

Lichtschutzfaktor 35 für „Kommunalbäume“

Bäume und frisches Grün sind wichtig für das Klima. Warum es Bäume in Städten und Dörfern besonders schwer haben und wie man sie schützen kann.

Von HERBERT MARKERT

GRAFENRHEINFELD Ein Dorf ohne Grün macht keine Freude. Die Verwaltung setzt deshalb neben den Sträuchern und Bäumen in privaten Gärten auch im öffentlichen Raum auf „Kommunalbäume“ und Großgewächse entlang der Straßen und in den Grünanlagen.

Das erfreut die Augen, sorgt aber in erster Linie auch für bessere Luft und mildert das Aufheizen von Straßen und Wegen in der sommerlichen Sonnenglut. „Aber hier müssen wir ansetzen“, sagt Bürgermeister Christian Keller. „In der freien Natur wachsen die Bäume in Gemeinschaft mit anderen Pflanzen und die Wurzeln haben die Möglichkeit, sich auszubreiten und für ausreichend Nahrung zu sorgen“, fährt er fort.

An den Straßen gebe nur eine kleine Baumscheibe Feuchtigkeit und Nahrung. Das habe zur Folge, dass das normale Baumalter von bis zu über 100 Jahren an der Straße auf zehn bis 20 Jahre reduziert werde. Zudem seien sie hier ungehindert der Sonneneinstrahlung ausgesetzt. Was dann passiert, erklärt Gartenbaumeister Matthias Pfister: „Die letzten Sommer haben gezeigt, dass die Bäume durch die starke Sonneneinstrahlung einem erheblichen Stress ausgesetzt sind.“

Kabel und Rohre behindern die Wurzeln

Im Winter müssen sie Frostphasen aushalten. Durch die engen Baumscheiben ist der Boden stärker verdichtet. Im Untergrund sind den Wurzeln mit Kabeln und Rohren ungehinderte Entwicklungsmöglichkeiten genommen. Die Sonneneinstrahlung heize die Bäume bis zu 50 Grad auf, selbst dann, wenn es in der Nacht noch Minustemperaturen gebe. Die Folge: Die Rinde breche auf und der Baum sei Schädlingen schutzlos ausgesetzt.

Bäume, die eigentlich 50 bis über 100 Jahre alt werden könnten, stürben in der Stadt schon „im Säuglingsalter von höchstens 15 Jahren“. Es gibt aber auch Soforthilfen. So hat Pfister in den letzten Wochen vielen Bäumen eine weiße Schutzschicht auf den Stamm von der Wurzel bis hinauf zum Beginn der Krone aufgestrichen. „Die kalkhaltige Farbe wirkt wie Sonnenschutzfaktor 35“, scherzt der Gartenbaumeister.

Die Farbe werde auf die trockene Rinde aufgebracht und müsse auch nicht nachgestrichen werden, wenn der Baum wachse. Zwar werde der Aufstrich dünner, wenn der Baum im Durchmesser zunehme. „Aber er gewöhnt sich langsam an die Sonneneinstrahlung und bekommt quasi kei-



Die junge Säulenbuche bekommt ihren Sonnenschutz. In zwei Schichten bringt Gartenbaumeister Matthias Pfister kalkhaltige Farbe auf, die gegen die Sonneneinstrahlung schützt. Bürgermeister Christian Keller (rechts im Hintergrund) und Bauhofleiter Karlheinz Ottl setzen auf widerstandsfähigere Bäume und Schutzmaßnahmen, um die Lebenserwartung der „Kommunalbäume“ zu erhöhen.

FOTOS: HERBERT MARKERT

nen 'Sonnenbrand'. Das ist wie das langsame Bräunen der Haut im Sommer für den Badeurlaub“, zieht Pfister einen treffenden Vergleich.

Was passieren kann, zeigt er an mehreren ungeschützten Bäumen. Auf der Seite mit der stärksten Sonneneinstrahlung ist die Rinde meterhoch aufgebrochen. Der Stamm ist nicht mehr geschützt, trocknet aus und kann sich nicht gegen den Befall von Schädlingen wehren. In der Natur stünden die Bäume nicht einzeln, sondern in Gruppen und gäben sich gegenseitig Schutz vor übermäßiger Sonneneinstrahlung, erklärt er, wie schwer es die „Kommunalbäume“ an der Straße hätten.

Diese Entwicklung will Keller mit seinem Team verlangsamen und schließlich ganz aufhalten. Pfister hat sein Wissen durch den Besuch eines Seminars in der Bayerischen Landesanstalt für Weinbau und Gartenbau (LWG) Veitshöchheim vertieft. Der Schwerpunkt des Lehrgangs „Pflanzungen unter Berücksichtigung des Klimawandels“ habe darauf gelegen,

robuste Bäume und Großgehölze zu finden, die mit den sich ändernden klimatischen Bedingungen besser zurechtkämen.

Feldahorn ersetzt Linde und Spitzahorn

Die Baumempfehlungen, die Pfister da mitgenommen hat, wird der Bauhof bei den Ersatzpflanzungen im Herbst bereits umsetzen. „Wir haben aber schon früher angefangen, empfindliche Arten wie die Linde und den Spitzahorn durch den widerstandsfähigeren Feldahorn zu ersetzen“, ergänzt Bauhofleiter Karlheinz Ottl.

Über 900 Bäume stehen in den Anlagen und entlang der Straßen in Grafenrheinfeld. Weitere 350 Streuobstbäume außerhalb der Ortsgrenze zählt Pfister außerdem zu seinen „Pflänzlingen“. Wenn das Programm anschlägt, werden diese hoffentlich in Zukunft dem Säuglingsalter entwachsen und den Einwohnern wesentlich länger Freude bereiten als bisher.



Ungeschützt der Sonne ausgesetzt bricht die Rinde auf. Der Stamm trocknet aus und Schädlinge haben leichtes Spiel. Gartenbaumeister Matthias Pfister kann die abgestorbene Rinde leicht mit den Fingern abbrechen.

Nutzung von Brachflächen ab 1. Juli

In Franken sowie in einzelnen Landkreisen

SCHWEINFURT Wie das Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten (AELF) Schweinfurt mitteilt, ist wegen der Frühjahrstrockenheit, insbesondere im Norden Bayerns, ab dem 1. Juli die Nutzung von brachliegenden Flächen als Ökologische Vorrangflächen (ÖVF) sowie von sonstigen Brachflächen für Futterzwecke in der Tierhaltung erlaubt. Das gilt für landwirtschaftliche Flächen in ganz Franken sowie in einzelnen anderen Landkreisen in Bayern. Bei Flächen außerhalb Bayerns ist eine vorherige Genehmigung des AELF nötig.

Neu in 2020 ist, dass Landwirte dies beim zuständigen AELF unbedingt vorher formlos mit Benennung der betroffenen Feldstücke melden müssen, wenn die Futtermutzung der Brachflächen bereits vom 1. bis 15. Juli erfolgt. Die Meldung kann auch im iBALIS über die neue Mitteilungsfunktion im Antrag erfolgen.

Die Flächen gelten nach Vorgaben der EU dann im Rahmen der Greeningvorgaben zwar weiterhin als ÖVF, jedoch hinsichtlich der Anbaudiversifizierung dann nicht mehr als Brachflächen (Kulturcode K40), sondern als Flächen mit Gras bzw. Grünfütterpflanzen (Kulturcode K36). Dies kann für einzelne Betriebe bei der Anbaudiversifizierung zu einem Verstoß und damit zu einer Kürzung der Greening-Prämie führen, wenn die Vorgaben zu den Anteilen der Kulturcodes nicht mehr eingehalten sind. Wer hiermit Probleme hat oder vermutet, sollte die Futtermutzung erst ab 16. Juli vornehmen, dann erübrigt sich auch für Flächen in Franken die vorherige Meldepflicht ans AELF.

Sofern die Fläche in KULAP oder VNP-Maßnahmen einbezogen ist, sind die entsprechenden Auflagen der Maßnahmen einzuhalten. Im Zweifelsfall bitte beim Fördersachbearbeiter am AELF nachfragen. (LENA)

Jungunternehmer spricht

Bei Gründerstammtisch

SCHWEINFURT Zum zweiten Gründerstammtisch lädt das Gründernetzwerk für die Region Schweinfurt „Gründen@Schweinfurt“ am Mittwoch, 8. Juli, von 18 bis 20 Uhr in den Besprechungsraum der Firma Cryptosupply UG in der Friedrich-Ebertstraße 19 in Schweinfurt ein.

Diesmal erzählt unter anderem der Schweinfurter Jungunternehmer Florian Wessely, wie er während der Corona-Krise mit anderen zusammen das auf den Vertrieb von Gesichtsmasken spezialisierte Unternehmen desilife gegründet hat. Dazu gibt Rechtsanwältin und Steuerberaterin Manuela Schabrich Tipps zur richtigen Unternehmenswahl für Gründer. Der Eintritt ist frei. Gründungsinteressierte und Unternehmer aller Altersklassen sind eingeladen. Die Veranstaltung ist aufgrund der aktuellen Abstandsregeln allerdings auf 20 Teilnehmer beschränkt. (MM)

Bayerische Meisterschaft im Rollhockey ist abgesagt

SCHWEINFURT Nachdem im Mai der Rollhockey-Spielbetrieb in der Regionalliga Süd abgesagt worden ist, fällt nun auch die für den 5. Juli geplante Bayerische Meisterschaft der Corona-Pandemie zum Opfer. Dies gab der ERV Schweinfurt bekannt, der nun im kommenden Jahr als Ausrichter fungieren soll. Des Weiteren hat der Verein auch den zweiten Ü-50-Cup auf 2021 verschoben, der eigentlich eine Woche später auf der heimischen Anlage stattfinden sollte. Eine positive Nachricht gibt es aus Sicht der ERVler dennoch: Der Schweinfurter Frank Genßler ist zum neuen Vorsitzenden der Rollhockey-Sportkommission des Bayerischen Rollsport- und Inline-Verbands (BRIV) gewählt worden. (DGG)

Beim Dienstrad-Leasing kommt der Rückenwind vom Chef

Gute E-Bikes sind teuer – günstiger ist das Dienstrad, das Christina Diem-Puello unter die Leute bringen will

Von GERD LANDGRAF

SCHWEINFURT Die viel beschworene Verkehrswende findet in Deutschland auf zwei Rädern statt. Den Boom beim E-Bike hat die Corona-Pandemie noch beschleunigt. Und jetzt will die zum 1. Juli aus dem Schweinfurter Fahrradunternehmen Pexco GmbH ausgegründete Deutsche Dienstrad GmbH mit einem finanziell leichter erschwinglichen Zugang zur E-Mobilität zusätzlich auf das Gaspedal drücken.

Alles, was der Fachhandel zu bieten hat

Drei Hauptgründe nennen Christina Diem-Puello (Geschäftsführerin) und Maximilian Diem von der Deutschen Dienstrad GmbH sowie Rolf Hahn, Vorsitzender der Geschäftsführung beim Leasing-Partner MLF Mercator Leasing GmbH & Co. Finanz-AG, für das Umsatteln auf das Fahrrad-Leasing: Dem Arbeitgeber biete sich eine unkomplizierte Art der Mitarbeiterbindung, der Arbeitnehmer spare gegenüber dem Fahrradkauf bis zu 40 Prozent und die Umwelt profitiere vom „Radeln mit dem Rückenwind vom Chef“ (Christina Diem-Puello).

Seit acht Jahren beschäftigt sich die Geschäftsführerin der neuen Firma intensiv mit dem Arbeitgeber-

Fahrrad-Leasing, zuerst bei Winora und seit drei Jahren bei der damals neu gegründeten Pexco GmbH. Allein mit den Hausmarken Husqvarna und R Raymon wurden in 36 Monaten 250 000 Leasing-Räder an die Frau und an den Mann gebracht. Mit der Gründung der Deutschen Dienstrad GmbH als unabhängiger und eigenständiger Full-Service-An-

bietet im Bereich Dienstrad und betriebliche Mobilität gibt es jetzt keine Markenbindung mehr. Vermittelt werden Räder aller Hersteller, die der deutsche Fachhandel zu bieten hat.

Auf diesem Marktplatz der betrieblichen Mobilität für Arbeitgeber, Arbeitnehmer und Selbstständige sind neben der freien Marken- und Herstellerwahl bei Fahrrädern,

Pedelecs-, S-Pedelecs und allen weiteren Fahrzeugkategorien, die im Rahmen des Dienstrad-Modells möglich sind, auch Leistungen wie Infrastruktur, Versicherung, Wartung, Flottenmanagement und digitaler Service geboten – insbesondere im Rahmen der Arbeitgeberberatung.

Für Arbeitgeber, Arbeitnehmer und die Umwelt

Christina Diem-Puello ist vom Wachstumsmarkt für das Zweirad im Bereich des Individualverkehrs überzeugt, wobei sie auch auf die gesunde und umweltfreundliche Fortbewegung verweist. Rolf Hahn vom Mercator, eine der größten deutschen Leasing-Banken und Marktführer bei dem seit 2017 boomenden Fahrrad-Leasing mit Sitz im Schweinfurter Industrie- und Gewerbepark Maintal, weiß um den hohen Stellenwert der Mitarbeiterpflege durch die Arbeitgeber nicht nur in Zeiten des Facharbeitermangels. Das Leasing-Rad sei eine hoch bewertete und leicht umzusetzende Nebenleistung, mit der der Arbeitgeber große Gruppen unter den Beschäftigten und auch deren Familien (pro Arbeitnehmer ist das Leasing für zwei Räder möglich) erreiche.

So funktioniert das Dienstrad-Modell: Arbeitgeber vereinbaren mit den Mitarbeitern arbeitsvertraglich

eine Gehaltsumwandlung, weswegen ein Teil des Gehalts nicht ausbezahlt wird. Im Pressegespräch machte Maximilian Diem hierfür folgende Rechnung auf: für ein E-Bike zum Ladenpreis von 3500 Euro werden dem Arbeitnehmer monatlich vom Bruttolohn etwa 50 Euro abgezwickelt – drei Jahre lang.

Dann wird das Rad zurückgegeben, oder zum Restwert (15 Prozent des Neuwerts) an den bisherigen Nutzer verkauft. Die Ersparnis bei einem anschließenden Kauf liege so gegenüber dem Neuzugang bei etwa 40 Prozent.

Auf Partnersuche mit verschiedenen Herstellern

Geleast wird das Rad allerdings vom Arbeitgeber, der es dem Mitarbeiter für die betriebliche und die private Nutzung überlässt, wozu auch ein „Rund-um-Sorglos-Service“ (Versicherung, Inspektionen, Schutzbrief) gehört.

Noch wachsen soll bei der Deutschen Dienstrad GmbH die digitale Plattform der dort angebotenen Räder. Mit den verschiedenen Herstellern sind dafür Partnerschaften einzugehen. Bislang besteht die freie Auswahl nur im Fachhandel, über den auch bei Bestellungen aus dem digitalen Angebot (derzeit Husqvarna und R Raymon) ausgeliefert wird.



Maximilian Diem und Christina Diem-Puello bieten mit der Deutschen Dienstrad GmbH ein nicht an Marken gebundenes Fahrrad-Leasing an.

FOTO: GERD LANDGRAF